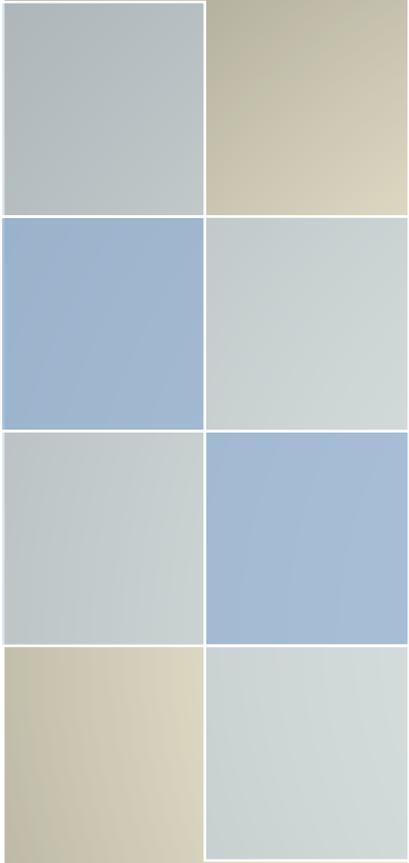


Konzeption
Gemeindekindergarten
Nauders



Unser Weg zur Konzeption

Das neue Bildungsgesetz sieht die Erstellung einer Konzeption für jeden einzelnen Kindergarten vor.

„Jeder Kindergarten erarbeitet auf der Grundlage des Tiroler Bildungsrahmenplanes und der im Gesetz festgehaltenen Qualitätsstandards eine eigene Konzeption aus und stellt sie den Familien vor.“

Prozessentwicklung

An der Konzeptionsentwicklung waren die Kindergartenpädagoginnen und deren Assistentinnen beteiligt. Jeder Schritt führte uns in eine bedeutsame Auseinandersetzung mit den für uns wichtigen Themen. Dies geschah sowohl durch Impulse von außen, als auch durch teaminterne Gespräche, in denen eigenen Erfahrungen und Kompetenzen Raum gegeben wurden.

Das führte uns als Team enger zusammen und lässt uns heute unsere Arbeit bewusster und kompetenter gestalten.

Der Prozess fand schlussendlich seinen Niederschlag in dieser Konzeption. Sie beinhaltet unsere Wert- und Zielvorstellungen und begründet die Arbeitsmethoden, die wir anwenden.

Die Kindergartenkonzeption gibt uns **Orientierung**; über sie geben wir den Eltern und Interessierten **Einblick** sie dient uns als Grundlage bei der **Evaluation**, ob Ziele erreicht werden und wird jedes Kindergartenjahr vom Team neu hinterfragt.

Inhaltsverzeichnis

Unser Weg zur Konzeption.....	1
Vorwort vom Kindergartenteam	3
Kindergartenstruktur	4
Auftrag und Funktion unserer Einrichtung	6
Unser Leitbild	7
Verständnis von Erziehung und Bildung	8
Pädagogische Orientierung	9
Alterserweiterung.....	10
Mittagstisch.....	11
Ferienbetreuung	12
Offener Kindergartenbetrieb	13
Schulvorbereitung.....	15
Unsere Reise durchs Zahlenland	17
Jahresschwerpunkt.....	19
Bildungsbereiche	21
Emotionen und soziale Beziehungen	21
Sinnes - und Körpererfahrung	22
Bewegung und Gesundheit	23
Sprache und Kommunikation.....	24
Musik und rhythmische Erziehung.....	27
Mathematik	28
Naturwissenschaft	29
Technik	30
Natur- und Umwelterfahrung	31
Planung	32
Beobachtung und Dokumentation	33
Organisation	34
Transition.....	36
Ausblick	37

Vorwort vom Kindergartenteam

Unsere Vision

Wir sehen das Kind als einmalige Persönlichkeit, dem wir in Achtsamkeit, Echtheit und Liebe begegnen. Dadurch schaffen wir ihm einen vertrauensvollen Boden, auf dem es mit Begeisterung seine individuellen Fähigkeiten entfalten kann.

Erziehen heißt für uns: das Kind begleiten und stärken.

Was uns leitet

- Unser Arbeiten in Beziehung zu den Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen ist bestimmt durch Wertschätzung, Akzeptanz, Klarheit und gegenseitiger Unterstützung.
- Wir arbeiten auf der Basis bewährter Erkenntnisse in der Pädagogik.
- Unser Fundament ist das christliche Menschenbild.

**„Das Kind ist kein Gefäß, das gefüllt,
sondern eine Flamme, die entzündet werden will.“**

Francois Rabelais

Kindergartenstruktur

Kurze allgemeine Information über unseren Kindergarten

Gemeindekindergarten Nauders
Nauders 310
6543 Nauders

Tel: 05473 / 87533

E- Mail. kg-nauders@tsn.at

- Träger unseres Kindergartens ist die Gemeinde Nauders.
- In unserem Kindergarten werden Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren aufgenommen. Jährlich werden im April / Mai alle Kinder dieser Altersgruppe, die den Kindergarten noch nicht besuchen, zur Einschreibung in den Kindergarten eingeladen.
Im Juni findet dann für alle neu eingeschriebenen Kinder ein Schnuppertag statt, an dem sie den Kindergartenalltag kennen lernen können.

- Die Öffnungszeiten unseres Kindergartens sind:

Ganztags	Montag - Donnerstag:	07.00 Uhr - 16.30 Uhr
	Freitag:	07.00 Uhr - 14.00 Uhr
Am Morgen können die Kinder von in den Kindergarten gebracht werden.		07.00 Uhr - 08.30 Uhr
Abholzeit für Kinder ohne Mittagessen:		11.30 Uhr - 13.00 Uhr
Abholzeit für Kinder mit Mittagessen:		13.00 Uhr - 13.30 Uhr
Abholzeit für Kinder, die den ganzen Tag bleiben:		15.30 Uhr – 16.30 Uhr
Bringzeit für Kinder, die mittags nach Hause gehen und am Nachmittag wieder kommen möchten:		13.00 Uhr – 13.30 Uhr

- Eine Gruppe ist das ganze Jahr geöffnet und es wird eine alterserweiterte Sammelgruppe geführt. Bei 2 Gruppen richten sich die Ferien nach der Schule.
- Zum Kindergartenpersonal gehören drei Kindergartenpädagoginnen und drei Assistentinnen, sowie eine Raumpflegerin.
- Aus folgenden Räumlichkeiten besteht unser Kindergarten:
3 Gruppenräume, 3 Garderoben, 1 Büro, 1 Besprechungszimmer, 2 Küchen, 1 Essensraum, 1 Abstellraum, WC, Behinderten WC, Dusche und Mitbenützung der Räumlichkeiten der Kinderkrippe (Bewegungsraum, Ruheraum)
- Zum nutzbaren Umfeld des Kindergartens gehören Turnsaal und Medienraum der Volksschule und der Musikpavillon

Eine vorbereitete Umgebung gestalten

In unserem Kindergarten gestalten wir eine Umgebung, die räumlich und sachlich die kindliche Neugierde herausfordert und über ein hohes Anregungspotential verfügt.

- Über die achtsame Beobachtung erkunden wir das jeweilige Interesse und Handlungsbedürfnis der Kinder. Aus dieser Beobachtung resultiert eine genaue Planung, bezüglich des Spiel- und Arbeitsmaterials, sowie der didaktischen Angebote.
- Wir legen die Räume so an, dass sie schwerpunktmäßig bestimmte Tätigkeitsbereiche unterstützen z.B. Rollenspielbereich, kreativer Bereich, Konstruktionsbereich, Medienbereich, die Spielbereiche wählt das Kind frei aus.
- Im Rahmen diverser Projekte wird das Angebot erweitert z.B. Experimentierwerkstatt, Holzwerkstatt, Zahlen- und Buchstabenland ...
- Wir setzen Arbeitsmaterialien von Maria Montessori ein, die für das Kind einen hohen Aufforderungscharakter haben.
- Im Kindergarten gibt es Ordnungsstrukturen, mit welchen das Kind allmählich vertraut wird z.B. Tagesablauf, Stuhlkreis, Gesamtgruppe und Kleingruppe. Im Rahmen dieser Ordnungsstrukturen erlebt das Kind Sicherheit und Halt, wodurch wiederum ein konzentriertes Spiel- und Lernklima entsteht.
- Wir achten, dass die Spielmaterialien ordentlich an den dafür vorgesehenen Platz geräumt werden. Dem Kind helfen dabei Symbolkärtchen in Bild und Schriftform.
- Im Tagesablauf gibt es neben den frei wählbaren Aktivitäten auch jene mit gebundenem Charakter. So nehmen z.B. alle Kinder am Stuhlkreis teil oder beim Erarbeiten eines bestimmten Themas oder bei Bewegungsangeboten.
- Im Kindergarten werden alle Räume für Spiel- und Lernangebote genützt. Durch die Öffnung der Spielräume erhalten die Kinder mehr Wahl- und Bewegungsfreiheit. So bieten wir neue Möglichkeiten für das eigenverantwortliche Handeln. Die Kinder entwickeln dadurch Sinn für Veränderung und Flexibilität und können neue Möglichkeiten zur Kommunikation und sozialen Kompetenz nützen.
- Wir arbeiten eng mit der Kinderkrippe zusammen, in dem wir auch die Räumlichkeiten der Krippe mitbenützen, sowie vor allem für junge Kinderkartenkinder Spielmaterialien ausleihen.
- Bei alterserweiterter Führung einer Kindergartengruppe achten wir vor allem auf die jüngsten Kinder und schätzen ab, ob die Räume und Spielmaterialien der Krippe oder des Kindergartens besser geeignet sind.

Auftrag und Funktion unserer Einrichtung

Das Kind als Baumeister seiner selbst

Wir sehen das Kind als Baumeister seiner selbst. Es trägt bereits alles in sich, um sein Leben zur Entfaltung zu bringen.

Das Kind nimmt seine Welt ganzheitlich wahr.

Das Kind ist ganz Auge, es schaut in Offenheit, staunt, forscht und entdeckt.

Das Kind ist ganz Ohr, es hört unvoreingenommen und vertraut.

Das Kind begreift die Welt mit den Händen, mit seinem Körper und wird schöpferisch.

Das Kind lebt im Augenblick, neugierig und spontan.

Das Kind ist echt und wahr, stellt Fragen und äußert sich unverstellt.

Das Kind hat seinen Eigen- Sinn, seine individuelle Lebensgeschichte, seine Talente und seine Bedürfnisse.

Wir begleiten das Kind achtsam, stärken es in seiner Daseinsfreude und organisieren anregende Bildungssituationen.

- durch wertschätzendes Schauen;
- durch aufmerksames Zuhören;
- durch objektives Erkennen seiner Bedürfnisse;
- durch achtsames Kommunizieren;
- durch das professionelle Organisieren von erfahrungsorientierten Bildungssituationen.

Kind

Du bist einmalig

Du bist von Gott geliebt und Teil seiner Schöpfung

Du entfaltest dich in Begegnung mit Mitmenschen

Du bist hier unsere Welt mitzugestalten

Du lernst Verantwortung zu übernehmen

Unser Leitbild

Innere Haltung der Achtsamkeit

Die innere Haltung der Achtsamkeit ist das tragende Element in der Beziehung mit den Kindern, mit den Eltern und den Mitarbeiterinnen.

Sie nimmt wahr ohne zu werten, zeigt sich mit Interesse und liebevoller Zuwendung, reagiert mit Klarheit und uneingeschränkter Aufmerksamkeit, das praktizieren wir indem:

- wir das Kind liebevoll empfangen.
- wir wertfrei beobachten.
- wir dem Kind aufmerksam zuhören.
- wir seine Begeisterung, sein Interesse und seinen Kummer ernst nehmen.
- Wir dem Kind durch eine klare und verständliche Sprache Sicherheit geben.
- Wir dem Kind bedingungslos zur Seite stehen, wenn es gefährdet ist.

Erinnere mich daran –

später, wenn ich es vergessen sollte:

*Du bist **kein** Geschenk, das mit gehört,*

über das ich verfügen kann,

sondern eine Leihgabe.

Nicht um mich in dir zu verwirklichen,

bist du mir gegeben,

sondern um dich bei deinen ersten Schritten

in diesem Leben zu unterstützen –

und um dich loszulassen,

wenn du alleine gehen kannst.

Verständnis von Erziehung und Bildung

Im Spiel setzt sich das Kind spontan, freiwillig und lustvoll mit seiner Umwelt auseinander. Dem inneren Antrieb folgend erforscht und erarbeitet es sich neue Lebenserfahrungen und Erkenntnisse.

Das Spiel als Königsweg des Lernens

Kindergartenzeit ist Spielzeit und Spielzeit ist Bildungszeit

- Wir beziehen die Kinder in die Spielplanung mit ein und treffen Vereinbarungen bezüglich der Gruppenregeln.
- Wir stärken die Ich-Kompetenz der Kinder, indem wir ihre Stärken und Interessen im Spielangebot berücksichtigen.
- Wir achten auf Vielseitigkeit und wechseln regelmäßig Material und Spielräume.
- Wir nützen die Spielangebote in der Natur.
- Wir bauen die Ressourcen des nahen Umfeldes ein z.B. Berufe und Hobbys der Eltern, Pfarrgemeinde, Grundschule, Bibliothek, Bäcker, Schloss, Feuerwehr, ...

Pädagogische Orientierung

- Wir gestalten die Räume und Spielsituationen individuell, um für das Kind wesentliche Impulse für den Selbstbildungsprozess zu setzen z.B.
 - durch achtsames Hinschauen und Hinhören auf die Interessen und Bedürfnisse der einzelnen Kinder,
 - durch das sich Zurücknehmen, wenn das Kind unsere Hilfe nicht mehr braucht,
 - durch größtmögliche Mitbestimmung der Kinder z.B. bei der Planung eines Vorhabens, bei der Suche nach Konfliktlösungen, bei der Vereinbarung von Regeln.
- Bei der Gestaltung von Bildungsprozessen berücksichtigen wir die Ganzheitlichkeit des Kindes, das heißt wir organisieren Angebote, die alle Sinne des Kindes ansprechen und so ein erfahrungsorientiertes Lernen ermöglichen z.B. Kartoffeln auf dem Acker ernten, sortieren, schälen, kochen, zubereiten, essen ...
- Den individuellen Bildungsweg des Kindes beobachten wir differenziert und dokumentieren ihn.
- Wir leben Inklusion, indem wir jedes Kind mit seinen besonderen Bedürfnissen annehmen, jeder Besonderheit Raum geben und Kinder mit speziellen Bedürfnissen alters- und kindentsprechend fördern.
- Für anspruchsvolle Inklusionen holen wir uns Rat bei der Fachberaterin für Inklusion, besuchen Fortbildungen und führen vermehrt Elterngespräche.
- Wir sind offen für alles Neue, lassen Herausforderungen an uns herankommen und versuchen, für alle Kinder den Kindergarten so zu gestalten, dass sie sich wohl fühlen und bestmöglich gefördert werden.
- Die Beobachtungen und Dokumentationen dienen uns als Grundlage für die Planung und für die Erziehungszusammenarbeit mit den Eltern und der Schule.
- Wir achten auf kontinuierliche Weiterentwicklung der eigenen Fachkompetenz durch den Besuch von regelmäßigen Fortbildungen und den Austausch mit pädagogischen Fachkräften.

Alterserweiterung

Die Alterserweiterung nach unten (Sammelgruppe) findet im Kindergarten Nauders in den Randzeiten, am Nachmittag und in den Ferien statt.

Wir legen Wert auf:

- Vermehrte Achtsamkeit in diesen Zeiten, damit Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen werden können
- Speziell ausgewähltes Spielmaterial für Kleinkinder – Materialien werden von der Kinderkrippe ausgeliehen, bzw. Räumlichkeiten der Kinderkrippe mitbenutzt
- Bei Bedarf wechselt entweder die Pädagogin oder eine Assistentin in die Räumlichkeiten der Krippe – Krippen- und Kindergartenkinder werden getrennt
- Den Bedürfnissen der Jüngsten wird Raum gegeben, z.B. Schlafenszeiten, Ess- und Trinkzeiten anpassen
- Vermehrte Kleingruppenarbeit, um den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden
- Spezifische Bildungsangebote für die jüngsten Kinder
- Verkürzte Kindergartenzeit – Bring- und Abholzeiten bei Bedarf anpassen
- Schrittweise Eingewöhnung in die Gruppe durch Mithilfe der Erziehungsberechtigten
- Ziel ist die vollständige Integration in die Kindergartengruppe
- Austausch der Pädagoginnen und Assistentinnen untereinander über Fortschritte, Probleme, Verlauf, vor allem Austausch mit der Krippenpädagogin

Mittagstisch

Was ist beim Mittagstische zu beachten:

- Um 11.30 ist Essenszeit für Kindergarten- und Krippenkinder
- Hände waschen vor und nach dem Essen
- Kinder selbständig sein lassen
- darauf achten, wer Hilfe benötigen
- Kinder ermutigen, Unbekanntes zu probieren
- Kleine Portionen
- Gemeinsam mit dem Essen beginnen, das Essen beenden
- Eventuell Mitessen, um die Kinder zu motivieren
- Zu Tischgesprächen anregen und aktiv beitragen, den Vormittag aller Gruppen im Gespräch reflektieren, die Kinder zum Erzählen ermutigen
- Darauf achten, dass jedes Kind ausreichend trinkt
- Beim Aufdecken, Abräumen Kinder mit einbeziehen

Organisatorisches zum Mittagstisch:

- Die Anmeldung zum Mittagstisch erfolgt wöchentlich
- Meldungen durch die Eltern sollten bis spätestens Mittwoch in der Früh erfolgen
- Muss ein Kind spontan zum Mittagessen bleiben, kann auch von zu Hause etwas mitgebracht werden – das Essen wird in der Mikro gewärmt
- Ist ein Kind krank, kann das Essen abgeholt werden
- Die Abrechnung übernimmt die Gemeinde

Ferienbetreuung

Der Kindergarten Nauders ist nur während der Weihnachtsferien und im August für 4 Wochen geschlossen. Während der anderen Schulferien bleibt der Kindergarten geöffnet. Es wird eine alterserweiterte Kindergartengruppe geführt, in welcher die Krippen- und Kindergartenkinder gemeinsam betreut werden.

Organisatorisches zur Ferienbetreuung:

- Es werden keine spezifischen Bildungsangebote durchgeführt, sondern wir halten uns möglichst viel im Freien auf.
- Wir gehen auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder ein, lassen ihnen mehr Freiraum und bieten ihnen Gelegenheiten, das zu tun, was sie gerne tun
- In den Sommerferien erstellen wir ein Wochenprogramm, wobei wir jeden Tag eine Aktivität im Freien anbieten.
- Wir machen uns bewusst, dass die Kinder, die im Kindergarten sind, auch eine schöne, erholsame „Ferienzeit“ haben sollen

Da die Sommerferienbetreuung nicht in das Kindergartenjahr fällt, wird diese anders abgerechnet und die Betreuungskosten werden wie in der Kinderkrippe gestaffelt:

Kosten für die Sommerbetreuung (insgesamt 4 Wochen):

- Für eine Wochenanmeldung von 2 Tagen 40€ pro Sommer
- Für eine Wochenanmeldung von 3 Tagen 60€ pro Sommer
- Für eine Wochenanmeldung von 4 Tagen 80€ pro Sommer
- Für eine Wochenanmeldung von 5 Tagen 100€ pro Sommer

Offener Kindergartenbetrieb

Was brauchen wir für einen offenen Kindergartenbetrieb:

- Umdenken und Umhandeln – ein Prozess aus Praxisreflexion und Praxiserprobung, alle müssen es wollen
- Offen sein für neue Blickwinkel und Perspektiven, das Gewohnte verändern, Neues zulassen.
- Umstrukturierungen – räumlich, zeitlich
 - Alte Küche → Kreativraum
 - Garderobe der Mäuslein → Spielbereich für Puppenhaus und Kasperltheater
 - Garderobe der Schmetterlinge wird umgestellt → es entsteht Platz zum Spielen mit Knetmasse
 - Abstellnische → Bereich zum Bauen mit Wescoteilen
 - Hausgang → Sitzgelegenheit, um Fotos anzuschauen
 - Spielplatz der Kinderkrippe → zum Fahren mit Flitzern, Tennisspielen, Ballspiele, Bereich zum Toben und zum Bewegen
 - Gleitende Jause → im Restaurant = Essensraum
 - Magnettafeln in den Gruppenräumen → die Kinder tragen sich mit ihren Buttons ein, wo sie gerade spielen
- Nicht mehr „meine“ Kinder, „deine“ Kinder → unsere Kinder
- Den Kindern Sicherheit vermitteln, die Pädagoginnen sind immer im selben Raum, die Assistentinnen wechseln wöchentlich zwischen Kreativraum, Essensraum und Hausgang
- Kinder sollen in jedem Bereich beaufsichtigt werden können
- Erwachsene sind genaue Beobachter, sich selbst zurücknehmen, jedoch für die Kinder immer greifbar bleiben
- Die Kinder sollen immer auf Erwachsene treffen, die Zeit für sie haben
- Veränderte Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen
- Den Spuren der Kinder folgen, nicht gegen ihre Impulse, sondern mit ihnen arbeiten
- Gelegenheiten für Kinder schaffen, ihre Selbständigkeit, ihren Mut zu erproben
- Augenmerk darauf richten, was die Kinder am liebsten tun, wo sie sich am meisten aufhalten – damit zeigen sie uns, was sie brauchen – aus dieser Reflexion ergeben sich immer wieder Veränderungen – Teamgespräche und Austausch der Erfahrungen sind sehr wichtig
- Flexibilität für Veränderungen und Neugestaltung
- Information für Eltern, Erhalter

Regeln für den offenen Kindergartenbetrieb:

- Der Kindergarten soll ein sicherer Ort für alle sein – Rücksichtnahme aller auf die „guten Rechte“ und Sicherheit der anderen
- Am Morgen begrüßen die Kinder ihre Pädagogin in ihrer Stammgruppe
- Die Kinder markieren mit ihren Buttons, wo sie sich gerade aufhalten, sie kontrollieren selbst, ob noch Platz frei ist
- Kinder helfen sich gegenseitig, die älteren Kinder begleiten die jüngeren
- Verwendetes Material kommt wieder an seinen Platz zurück, Erwachsene sorgen für Ordnung, bieten Hilfestellungen
- Material, das von jemand anderem benutzt wird, wird nicht weggenommen
- Zum Essen (grundsätzlich jederzeit erlaubt) gehen wir in das Restaurant = Essensraum
- Regeln im offenen Arbeiten sollen veränderbar sein, angepasst werden können, wenn die Notwendigkeit besteht

Vorteile des offenen Kindergartens:

- Das Gruppendenken fällt weg, alle Kinder können miteinander spielen, egal in welcher Kindergartengruppe sie eingeteilt sind
- Soziale Kompetenzen werden gesteigert
- Auf Impulse und Interessen der einzelnen Kinder kann besser eingegangen werden
- Absichten, Gefühle und Bedürfnisse der Kinder haben mehr Raum
- Kinder können mit eigenen Lösungsversuchen neue Ideen verwirklichen
- Das Bewegungsbedürfnis der Kinder kann jederzeit gestillt werden

Organisation:

- Ab 8.00 Uhr ist der Kindergarten offen, davor von 7.00 Uhr bis ca. 7.30 Uhr Sammelgruppe, anschließend Aufteilung in die jeweiligen Gruppen
- In jedem Bereich ist ein Erwachsener
- Das Restaurant ist bereits ab 8.00 Uhr geöffnet, da mehrere Kinder zu Hause nicht frühstücken
- Wer bis 10.00 Uhr noch nicht im Restaurant war, wird ans Essen erinnert
- Kinder, die ein zweites Mal essen möchten und noch Jause dabei haben, dürfen dies selbstverständlich
- Um 10.30 Uhr wird aufgeräumt, eine Assistentin läutet die Aufräumzeit ein, anschließend kehren alle Kinder in ihre Stammgruppe zurück
- Anschließend finden noch in jeder Gruppe Bildungsangebote statt, die Kinder können diese noch nicht frei wählen
- An den Turntagen bleibt die jeweilige Gruppe geschlossen
- Am Donnerstag findet die spezielle Schulvorbereitung und der Naturtag statt, deshalb kein offener Kindergartenbetrieb

Schulvorbereitung

- Wir Pädagoginnen sind bemüht, die Kinder bestmöglich durch qualitative Bildungseinheiten auf die Schule vorzubereiten.
- Die Einheiten finden wöchentlich an festgelegten Tagen während der Freispielzeit in Nebenräumen statt.
- Nicht die Anzahl der Arbeitsblätter ist ausschlaggebend, sondern die spielerische und ganzheitliche Förderung sämtlicher Themenbereiche.
- Übersicht über die Themen unserer Schulvorbereitung
 - Kognitive Förderung „erleben – denken- handeln“
 - Sprachliche und phonologische Förderung
 - Förderung von Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Mut
 - Farbenlehre
 - Formenlehre – räumliche Figuren
 - Mengen und Zahlen
 - Förderung der Grob- und Feinmotorik
 - Optische Differenzierung
 - Musterübertragungen
 - Logische Reihen
 - Rechts – Links
 - Kybernetische Fingerübungen
 - Schau genau
 - Schwungübungen
- Uns ist die Förderung der Konfliktfähigkeit wichtig. Kinder sollen Konflikte verbal lösen können und sich auch in andere einfühlen können. Sie sollen verlieren lernen, Fehler zulassen können und das Durchhaltevermögen sollte gesteigert werden.
- Wir wollen vor allem die Konzentrationsfähigkeit fördern, damit die Kinder zielgerichtet bei der Sache bleiben können. Arbeitsblätter sollten mit Kreativität, Ausdauer und Genauigkeit gestaltet werden.
- Auch die Anstrengungsbereitschaft wird bei unserer Schulvorbereitung trainiert.
- Wir achten auf ein angemessenes Arbeitstempo. Die Kinder sollen lernen, die Arbeitszeit einzuschätzen und diese entsprechend einzuteilen.

- Auch die emotionale Stabilität soll durch die gezielte Schulvorbereitung gefördert werden. Trotz Ärger oder Freude sollen die Kinder arbeitsfähig sein, ihre Empfindungen und Bedürfnisse angemessen äußern und sich bei Schwierigkeiten und Misserfolgen nicht entmutigen lassen. Sie sollen ebenfalls ermutigt werden, sich an unbekannte Aufgaben heranzuwagen.
- Auf die Förderung der Motorik wird besonderes Augenmerk gerichtet, nicht nur während der speziellen Schulvorbereitung, sondern auch bei unseren Turnstunden, den Naturtagen und während des gesamten Kindergartenjahres. Die Kinder sollen das Gleichgewicht halten und sich mit ihrem Körper harmonisch bewegen lernen. Dies üben wir durch verschiedene Gangarten (laufen, hüpfen Zehenspitzen- oder Versengang)
- Die Feinmotorik wird einerseits beim Schneiden, Kleben und Malen trainiert und andererseits auch durch verschiedenste Spiel. Beim Schneiden und Malen sollen die Kinder den richtigen Umgang mit Schere und Kleber üben. Ebenso achten wir auf eine richtige Stifthaltung

Unsere Reise durchs Zahlenland

Jedes Jahr machen wir uns auf die Reise ins Zahlenland, in dem wir Bekanntschaft und Freundschaft mit den Zahlen von 1 – 10 schließen werden. Schrittweise lernen wir alle Zahlen kennen. Gemeinsam bauen wir den Zahlenweg, die Zahlenstadt und die Zahlengärten, mit den Zahlenhäusern und Zahlentürmen auf. Wir lernen auch die Bewohner des Zahlenlandes kennen. Im Zahlenland bewegen sich nämlich Zahlenfiguren über Zahlenwege, vorbei an Zahlengärten und Zahlenhäusern. Es gibt Zahlenmärchen und Zahlenlieder.

Die lebendigen Zahlen sollen die Kinder auf spielerische und amüsante Weise dazu veranlassen, sich mit mathematischen Zusammenhängen auseinanderzusetzen. So werden beispielsweise Zahlengärten angelegt, Bewegungsspiele durchgeführt, musiziert oder Märchen erzählt.

Mit dem spielerischen Ansatz von „Komm mit ins Zahlenland“ gelingt es, eine ganze Reihe grundlegender mathematischer Kenntnisse zu vermitteln, die den Kindern ein echtes Verständnis dafür geben, was Zahlen eigentlich ausdrücken:

- Der Anzahlaspekt (Kardinalaspekt) bezeichnet die Mächtigkeit einer Menge. Er spiegelt die im Alltag gängigste Auffassung von Zahlen wieder: 3 Birnen, 2 Katzen, 5 Häuser usw.
- Der Ordnungsaspekt (ordinaler Zahlaspekt) weist durch die Vorgänger- und Nachfolgebeziehung jeder Zahl eindeutig einen bestimmten Platz in der Zahlenreihe zu: Das Haus mit der Nummer 4 bezeichnet einen Platz, der nach Nummer 3 und vor der Nummer 5 kommt.
- Beim Rechenaspekt charakterisiert die Zahl das Ergebnis einer mathematischen Verknüpfung: Ich stehe auf dem Zahlenweg auf der 2, gehe drei Schritte weiter und erhalte als Ergebnis die 5.
- Der Operatoraspekt kennzeichnet eine Zahl als das Vielfache eines Vorgangs: drei Mal hüpfen, vier Mal eine Kniebeuge machen usw.
- Geometrische Formen (Kreis, Ellipse, regelmäßiges Dreieck, Viereck usw. bis hin zum regelmäßigen Zehneck) sind wertvolle Vorstellungsbilder beim Aufbau des Zahlbegriffs.
- Eins-zu-eins-Zuordnungen: Die Fähigkeit des Zuordnens von Elementen aus einer Menge zu Elementen einer anderen ist eine wichtige Fähigkeit für das Erkennen mathematischer Strukturen. Beim Vorgang des „Einrichtens“ der Zahlengärten handelt es sich um solche Zuordnungen. Wird jeweils genau ein Gegenstand auf eine Ecke der Vielecke gelegt, so sprechen wir von einer Eins-zu-eins-Zuordnung.

- Unveränderlichkeit (Invarianz): Unter Invarianz einer Menge versteht man deren Eigenschaft, ihre Anzahl an Elementen unverändert zu lassen, wenn sich die Form oder die räumliche Anordnung ändert. Ein Beispiel: 6 Äpfel bleiben 6 Äpfel, egal ob sie sich auf der Verkaufstheke oder bereits im Einkaufskorb befinden. Der Aufbau des Zahlenlandes ist bewusst so gewählt, dass vielfältige Möglichkeiten des Erfahrens der Mengeninvarianz bestehen.
- Zahlzerlegung: $5 = 1+1+1+1+1 = 3+2 = 4+1$. Die Zahlzerlegung ist eine wichtige Voraussetzung für das spätere Rechnen über 10 hinaus.
- Umkehrbarkeit (Reversibilität) Eine Handlung gedanklich rückgängig machen zu können ist eine wichtige Fähigkeit mathematischen Denkens. Auf dem Zahlenweg könnte eine konkrete Erfahrung der Reversibilität so aussehen: Zwei Schritte vor (Addition) und zwei Schritte zurück (Subtraktion) bringen mich wieder zur Ausgangszahl

Unser Ziel ist es, Kindern ein strukturiertes, emotional positives Gesamtbild von mathematischen Zusammenhängen zu vermitteln und deshalb freuen wir uns auf ein spannendes Kindergartenprojekt im Zahlenland!

Jahresschwerpunkt

Wir tauchen ein ins Reich der Farben

- Die Kinder sollen Augen für unsere farbige Welt bekommen
- Sie sollen mit allen Sinnen empfinden und wahrnehmen, dass wir in einer farbigen Welt leben, über die vielen Farben staunen.
- Wir erleben bewusst die 4 Jahreszeiten: Herbst, Winter, Frühling und Sommer mit all ihren vorherrschenden Farben, sich aber auch an der Vielfalt und der Harmonie von Farben und Formen in der Natur erfreuen.
- Die Kinder sollen beim Farbenzuordnen die unendlich vielen, feinen Farbabstufungen innerhalb bestimmter Farben entdecken
- Die Kinder sollen sich selbst entfalten im Umgang mit unterschiedlichen Malmitteln und Gestaltungstechniken

Im Herbst:

- Wir entdecken Farben und lernen dabei die vier wichtigsten Farben kennen – rot, gelb, blau, grün
- Wir üben das richtige Zuordnen und Benennen der Farben
- Wir suchen Beispiele für bestimmte Farben (blau – wie der Himmel, grün – wie die Wiese, gelb – wie die Sonne,...)
- Herbstfarben (gelb, braun, grün) an Hand von Herbstblättern, Sonnenblumen entdecken
- Wir lassen uns von den Farben der Früchte anlocken und genießen diese mit allen Sinnen

Im Winter:

- Wir erfahren die symbolische Bedeutung von Farben – Farben wecken Gefühle
- Wir versuchen immer wieder, uns mit Farben auszudrücken
- Lieblingsfarben – viele unserer Kleidungsstücke zeigen diese, auch unsere Kindergartentasche, wir finden sie auch in den Bildern die wir malen
- Im Fasching ist alles kunterbunt, im Gegensatz zum Winter
- Farben und Formen in Zusammenhang bringen, sortieren, zuordnen
- Wir experimentieren mit Farben – Klatschtechnik, Drucktechnik

Im Frühling:

- Bunte Ostereier zeigen uns die Farbenvielfalt
- Wir sammeln Blumen und sortieren sie nach Farben
- Wir entdecken die Regenbogenfarben nicht nur beim Regenbogen, sondern nehmen sie auch bei anderen Gelegenheiten wahr.
- Wir bringen Farbtöne in eine Reihenfolge – von hell bis dunkel
- Die Kinder sollen die eigenen Stimmungen und das innere Erleben in eigenen Farben und Formen zum Ausdruck bringen.

Im Sommer:

- Wir probieren mit den 3 Grundfarben viele andere Farbtöne zu ermischen
- Farben verbergen sich – z.B. die unterschiedlichen Grüntöne der Wiesen vor und nach dem Schnitt beobachten und die Farbe von Heu
- Das Blau des Himmels mit seinen Abstufungen sehen und die Farben, Formen und Bewegungen der Wolken beobachten.
- Seifenblasen machen und die schillernden Farben bestaunen
- Wir erzählen mit Farben Geschichten – Im Land der Blaukarierten

Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche geben einen Überblick über die Bildungsprozesse und Erfahrungsfelder im Kindergarten und dienen uns als Grundlage für Planung und Reflexion.

Emotionen und soziale Beziehungen

Bildungsvision: Werte vermitteln - Daseinsfreude erleben

Es gilt, das Kind in der Annahme und Wertschätzung seines Lebens, seines Daseins zu stärken, es zu einer "Daseinsfreude" zu führen, die sich folgendermaßen ausdrückt:

„Ich bin da, das ist wunderbar
Es ist gut, dass es mich gibt.
Das Leben ist gut, kostbar,
wennleich nicht immer leicht.“

Diese Daseinsbejahung stärken wir:

- durch die achtsame Pflege der Beziehungen z.B. am Morgen das Kind herzlich willkommen heißen, wertschätzend kommunizieren, Rituale pflegen, Kindergeburtstage individuell gestalten;
- durch Berücksichtigung der Bedürfnisse und Begabungen der Kinder;
- durch die Sensibilisierung für die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer;
- durch das Hinführen zum Helfen und Teilen;
- durch den achtsamen Umgang mit der Schöpfung;
- durch die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten als Botschaft der Liebe

Sinnes - und Körpererfahrung

Bildungsvision: **Augen, Ohren, Nase, Hände und die Haut – meine 5 Sinne kenne ich genau**

Wir sorgen für ausreichend Zeit, damit sich jedes Kind auch innerhalb der Gruppe selbst bewusst wahrnehmen kann und seine eigene Stellung innerhalb der Gemeinschaft wahrnimmt.

- Wir bieten häufig Massagegeschichten an.
- Jedes Thema versuchen wir durch gezielte Sinnesspiele zu wiederholen, damit ein erarbeitetes Projekt durch alle Sinne vertieft wird.
- Die Kinder sollen lernen, bewusst zu hören, sehen, schmecken und fühlen
- Wir unterstützen die Entwicklung eines positiven Körpergefühls, indem wir den eigenen Körper bewusst wahrnehmen (Entspannungsübungen, Massagegeschichten, Berührungsspiele), wertschätzende Zuwendung und Zärtlichkeit erfahren lassen.
- Wir achten im Tagesablauf auf einen Ausgleich zwischen Kleingruppen- und Gesamtgruppenangebote, damit jedes Kind auch Zeit für sich selbst hat.
- Die Kinder sollen sagen können: „Ich kenne meine 5 Sinne und setze sie auch richtig ein!“

Bewegung und Gesundheit

Bildungsvision: **Achtsamkeit und Verantwortung für sich selbst**

„Unter Gesundheit verstehen wir einen Zustand des vollkommenen körperlichen, sozialen und geistigen Wohlbefindens und nicht das Freisein von Krankheit und Gebrechen.“

Weltgesundheitsorganisation 1946

Wir sorgen für Rahmenbedingungen, welche eine physische und psychische Entwicklung der Kinder ermöglichen und unterstützen:

- wir bieten einmal in der Woche eine gesunde Jause, mit Vollkornbrot, Kakao oder Milch an;
- wir nehmen Bewegung als wesentlichen, gesundheitsfördernden Aspekt wahr und gestalten den Alltag entsprechend: wir bieten tägliche Bewegungsangebote, spielen viel im Freien, unternehmen Spaziergänge, gestalten wöchentliche Turnstunden;
- wir unterstützen die Entwicklung eines positiven Körpergefühls, indem wir den eigenen Körper bewusst wahrnehmen (Entspannungsübungen, Massagegeschichten, Berührungsspiele), wertschätzende Zuwendung und Zärtlichkeit erfahren lassen, Bedürfnisse und Gefühle (Hunger, Durst, Verletzlichkeit) des Kindes ernst nehmen;
- wir achten im Tagesablauf auf einen Ausgleich zwischen Bewegungs- und Ruhephasen.

Sprache und Kommunikation

Bildungsvision: **Das sprech-und kommunikationsfreudige Kind**

Der Erwerb sprachlicher Kompetenz ist die grundlegende Voraussetzung für Kommunikation und damit für den Zugang zur Welt.

Sprachliche Bildung umfasst alle Bildungsfelder des Kindes und reicht von der nonverbalen Sprache (Gestik, Mimik, Tanz), dem mündlichen Sprachgebrauch, dem Einblick in die Schriftsprache, bis zur Zwei- und Mehrsprachigkeit.

Wir bieten vielfältige sprachliche Anregungen und Spielanlässe, die das Lernen der Sprache fördern:

- wir fördern eine intensive, ganzheitliche Sinneswahrnehmung durch hören, tasten, riechen, sehen und fühlen;
- wir pflegen positive soziale Kontakte durch wertfreies Beobachten, aufmerksames Zuhören, wertschätzendes Mitteilen;
- wir bieten Möglichkeiten zum kreativen Sprachgebrauch durch Erzählungen, Gespräche, Rollenspiele, Lieder, Reime, Bücher;
- wir achten auf die eigene sprachliche Vorbildfunktion;
- wir ermöglichen vielfältige Sprachanlässe, die das Kind Kompetenzen in der Schriftsprache erwerben und ausbauen lassen;
- wir unterstützen das kindliche Interesse für Bücher und Texte, für Symbole und Zeichen durch regelmäßigen Bibliotheksbesuch, durch Spiele mit Zeichen und Buchstaben;
- wir fördern die Fähigkeit für die lautlichen Elemente der Sprache, indem wir Lautstrukturen wahrnehmen, Anlaute erkennen, Reime bilden, Silben segmentieren;
- wir wecken die Neugier für die zweite Sprache, indem wir mehrsprachige Grußformen ausprobieren, in der zweiten Sprache zählen, einfache Lieder in einer anderen Sprache singen;
- wir fördern die Mundmotorik durch Blasübungen, Spiele mit der Zunge, Sprechübungen.
- Wir machen erste Leseübungen nach der kybernetischen Methode (Schneckensprechen, Mundbilder lesen,...)

Kommunikation und Medien

Bildungsvision: **Ein maßvoller und reflektierter Umgang mit den Medien**

Zu den im Kindergarten eingesetzten Medien zählen wir Bücher, Zeitschriften und die technischen Medien wie Radio, CD-Player, Fotoapparat und Computer.

Das zentrale Ziel der Medienbildung ist, das Kind zu unterstützen, Medien zum eigenen Nutzen, zur eigenen Weiterentwicklung zu gebrauchen:

- wir richten eine Bücherecke ein, deren Angebote den Interessen der Kinder jeweils angepasst sind;
- wir erzählen zu jedem Thema ein Bilderbuch und lassen es zur freien Verfügung in unserer Lesecke;
- wir sammeln und verwenden Medienmaterial für Dokumentationen, gestalten eine Collage oder ein Bilderbuch zu einem bestimmten Thema;
- wir gestalten eine eigene Kindergartenzeitung, mit Lied- und Sprachgut der Kinder;
- wir machen Fotos und nützen sie für Dokumentationen und als Informationsquelle für Eltern und Kinder;
- wir bieten am Ende des Jahres für Eltern eine Foto – CD zum Verkauf an, die den Kindergartenalltag dokumentiert
- wir verwenden technische Mittel wie CD-Player und Radio für Bewegungsangebote, Tänze, Stilleübungen und Hörspiele;
- In der Puppenecke steht den Kindern ein alter, funktionstüchtiger Fotoapparat zur Verfügung, welcher beim Spiel immer wieder zum Einsatz kommt.
- wir bieten im Kindergarten keine Computerlernspiele an, akzeptieren aber hin und wieder Nintendo DS. Spiele, die von zu Hause mitgebracht werden.
- Der Tiptoi Stift und verschiedene Bücher werden bei Bildungsangeboten eingesetzt und den Kindern nach der Einführung eine Zeit lang zum Spielen bereitgestellt.

Ästhetik und Gestaltung

Bildungsvision: **Freude am Gestalten, am Schönen, am schöpferischen Sein**

Kinder nehmen die Vielfalt der Welt über die Sinne und Bewegung wahr und drücken ihre inneren Bilder wieder über die Sprache, die Musik, den Tanz und das bildnerische Gestalten aus.

Damit das Kind die Freude am Schönen erlebt und sich schöpferisch entfalten kann, ermöglichen wir vielseitige Wahrnehmungen in den unterschiedlichsten Lebensräumen:

- wir unternehmen gezielte Ausgänge und organisieren Einladungen;
- wir regen vertieftes Beobachten über längere Zeiträume an, indem wir die Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling oder Keim- und Wachsvorgänge beobachten;
- wir regen die Auseinandersetzung mit Kunst und Künstlern an, um die Freude am Schönen zu pflegen;
- wir geben genügend Zeit, Ruhe und Raum für das Verinnerlichen der Eindrücke;
- wir geben dem Freispiel den größten Raum im Tageslauf;
- wir stellen Fragen und zeigen Interesse beim Forschen und Experimentieren.

Die ganzheitliche Wahrnehmung drängt nach dem schöpferischen Ausdruck:

- wir bieten verschiedene Materialien und Techniken zum Gestalten an und richten anregende Spielbereiche ein;
- wir vertiefen jedes Thema mit einer passenden Werkarbeit, einem Bild für die Zeichenmappe , einem Eintrag mit Bild in unserer Kindergartenzeitung
- wir ermutigen die Kinder, ihre inneren Bilder und Gefühle auszudrücken, im Rollenspiel, durch Bewegung, Tanz, Bilder oder Erzählungen;
- wir experimentieren mit Mimik, Musik, Bewegung und Sprache;
- wir zeigen Interesse an der Kreativität der Kinder, indem wir Bilder auswählen, Bewegungsabläufe erfinden lassen, Spaßreime kreieren, eigene Tänze gestalten

Musik und rhythmische Erziehung

Bildungsvision: **Freude am Singen, Musizieren und an der Bewegung mit Musik**

Mit Musik geht alles leichter. So ist auch für Kindergartenkinder das Lernen mit Musik eine tolle Abwechslung und sie machen Erfahrungen mit Instrumenten, mit ihrem Körper und mit ihrer Stimme.

- Wir entdecken verschiedene Körperinstrumente, machen Erfahrungen mit laut und leise und versuchen, die Lautstärke einem Dirigenten anzupassen.
- Wir stellen den Kindern verschiedene Orff – Instrumente zur Verfügung, damit sie diese ausprobieren, experimentieren und verschiedene Rhythmen erfinden können.
- Wir lernen verschieden Lieder und gestalten gemeinsame Singstunden.
- Zu jedem Fest gehört auch ein Lied, Geburtstag, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Muttertag, Vatertag usw.
- Klanggeschichten verbinden Sprache mit Musik.
- Durch Rhythmikstunden werden die Kinder ganzheitlich gefördert, ihre Konzentration und Aufmerksamkeit wird gestärkt, sowie die Kinder müssen sich einer Gruppe anpassen, unterordnen oder auch eine Führungsrolle übernehmen.
- Wir erfinden eigene Tänze und experimentieren mit eigenen Bewegungen zur Musik

Mathematik

Bildungsvision: Freude an der Erfassung der Welt mit ihren Mengen, Flächen, Formen, Körpern und Ziffern.

Überall in seiner Umwelt trifft das Kind auf Mengen, Formen, Flächen, Körper und Ziffern, die es interessieren und es ist bestrebt, sich mit ihnen zu beschäftigen durch ordnen, sortieren, messen, vergleichen, wiegen, zählen. Diese Auseinandersetzung unterstützen wir folgendermaßen:

- wir regen an, verschiedene Materialien zu ordnen nach Oberbegriffen wie Aussehen, Funktionen, Materialbeschaffenheit;
- wir stellen Materialien und Spiele bereit, die es dem Kind ermöglichen, sich aktiv mathematische Gesetzmäßigkeiten anzueignen und zu vertiefen:
- Montessorimaterialien, Würfelspiele, didaktische Spiele, Schüttspiele, Mess- und Vergleichspiele;
- wir organisieren die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten spielerisch und oft verbunden mit Bewegungselementen bei Fingerspielen, Klatsch- und Patschspielen, Kindertänzen;
- wir achten auf einen freudigen Umgang mit mathematischen Inhalten, da sich das äußerst positiv auf weitere Lernprozesse auswirkt;
- wir nutzen Spielsituationen des Kindergartenalltages, die mathematisches Handeln anregen: Tischdecken, anwesende und fehlende Kinder zählen, für jedes Kind einen Stuhl in den Kreis holen;
- wir vermitteln dem Kind Erfahrungen mit der Zeit und bemühen uns, das Phänomen Zeit auf eine für das Kind anschauliche Ebene zu bringen durch den Jahreskalender, auf dem die Geburtstage der Kinder eingetragen sind, durch einen Tagesplan, der den Tagesablauf symbolisch darstellt und durch den Wochenkalender, der die Aktionen in der Woche veranschaulicht.

Naturwissenschaft

Bildungsvision: **Respektvoller Umgang mit der Schöpfung**

Kinder haben das Bedürfnis und die Neugierde, die Natur zu entdecken, zu beobachten, zu erforschen und in der Natur zu experimentieren. Diesen Forscherdrang wecken und fördern wir:

- wir halten uns viel im Außengelände auf und erkunden Erfahrungsfelder in der Natur, wie das Bachbett, den Wald, die Wiesen und so regen wir die Kinder zum Betrachten, zum Staunen, zum Sammeln und zum Forschen an;
- wir bieten passende Lern- und Medienangebote wie Bilderbücher, Lexika, Lupen, Sammelgeräte an, um die eigenverantwortliche Auseinandersetzung anzuregen;
- wir organisieren die Angebote und Ausgänge nicht mit dem Ziel, Wissen anzuhäufen, sondern in erster Linie um die Freude am Tun, am selbständigen und gemeinschaftlichen Lernen zu erhalten und die Ich-Kompetenz der Kinder zu stärken;
- wir führen Projekte durch, um Naturphänomene und Zusammenhänge zu verstehen, indem wir das Wetter über längere Zeit beobachten und aufzeichnen, jahreszeitliche Veränderungen bewusst wahrnehmen, den Weg vom Korn zum Brot oder von der Raupe zum Schmetterling nachvollziehen;
- wir planen und organisieren naturwissenschaftliche Experimente: Wo ist Luft? Wer braucht Luft? Was schwimmt, was geht unter?
- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im Umgang mit der Natur bewusst. Je mehr wir über die Lebensweise von Pflanzen und Tiere erfahren, umso wertschätzender und verantwortungsbewusster gehen wir mit ihr um: Wir vermeiden unnötigen Müll, trennen Müll, sparen Wasser und Seife, heizen und lüften richtig.
- Durch das intensive Erleben der Natur, führen wir zum Staunen und wecken Dankbarkeit

Technik

Bildungsvision: **Im Forschen wachsen, sich entwickeln**

Das Vorschulkind ist bestrebt, technische Funktionen von Alltagsgegenständen zu ergründen und es lässt sich für technische Fragen begeistern. Technische Kompetenzen fördern wir wie folgt:

- Die Kinder erproben verschiedene Materialien und deren Bedeutung im Alltag: Holz, Plastik, Papier, Wolle, Glas.
- Die Kinder lernen den verantwortungsvollen Umgang mit Werkzeug wie Hammer, Nägel, Schere, Schraubenzieher und Schleifpapier kennen.
- Die Kinder verwenden verschiedene Materialien und Werkzeuge und lernen, welches Werkzeug zu welchem Material und Technik passt: Schere für Papier, Säge für Holz, Schleifpapier zum Bearbeiten der Holzoberfläche.
- Wir greifen das technische Interesse der Kinder auf und veranschaulichen es durch praktische Übungen. Wir experimentieren mit der Hebelkraft, mit dem Gleichgewicht (Waage), mit dem Rad (auf verschiedenen Neigungen), mit der Geschwindigkeit, mit der Schwerkraft, mit der Übertragung von Kraft (Zahnrad)

Natur- und Umwelterfahrung

Bildungsvision: **Natur und Umfeld mit allen Sinnen erleben**

Der Außenspielbereich erweitert den Erfahrungsraum der Kinder und ermöglicht das Entdecken, Forschen und Spielen in der Natur mit den Elementen, mit den Pflanzen und den Tieren. Indem wir mit den Kindern das Umfeld erschließen, Kontakte knüpfen und uns nach außen öffnen, geben wir ihnen Sicherheit, Dazugehörigkeitsgefühl und motivieren sie zum verantwortungsvollen Handeln:

- wir spielen so oft wie möglich im Außenspielbereich und achten, dass sowohl die körperlichen, als auch die geistigen Fähigkeiten der Kinder angeregt werden;
- wir nützen die Vielfalt der naturnahen Spielräume und regen die Fantasie, die Kreativität und den Wissenshunger der Kinder an;
- wir fördern die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten (Klettern, Rutschen, Balancieren, Sammeln) und stärken die Widerstandsfähigkeit der Kinder;
- wir bieten Veränderungsmöglichkeiten im Außengelände nach den Bedürfnissen der Kinder: die Rutschbahn wird zum Wasserspiel genützt, der Baum dient zum Klettern und als Rückzugsmöglichkeit;
- wir pflegen den achtsamen Umgang mit Natur und Umfeld und entwickeln dadurch ein gesundes Umweltbewusstsein und erziehen zur Verantwortung: Blumen werden sparsam gepflückt, Tiere nicht weggetragen, Gras auf den Wiesen nicht niedergetrampelt, Zweige von Bäumen nicht beliebig abgerissen;
- wir beziehen die Lebenswelten der Kinder in unseren Alltag ein, damit sie neue Lebensrealitäten kennenlernen: Besuch bei den Kindern zu Hause auf dem Bauernhof, die Ernte auf dem Feld erleben, Handwerkerbetriebe besuchen;
- wir knüpfen Kontakte mit Menschen und Einrichtungen des engeren Umfeldes, wie Schule, Bibliothek, Kirche, Schloss, Bäcker, Feuerwehr;
- wir greifen Feste und Feiern unseres Dorfes auf, feiern mit und vermitteln dadurch Zugehörigkeitsgefühl.

Planung

Anhand der stärkenorientierten Beobachtung und der kontinuierlichen Dokumentation planen wir unsere pädagogische Arbeit.

Wir organisieren die Planung folgendermaßen

1. Die Grobplanung entwerfen wir gemeinsam in den Sommerferien. Sie beinhaltet Zielformulierungen, pädagogische Schwerpunkte und Grobplanung der Projekte, bestimmter Themen und Festlegung bestimmter Termine: z.B. Einführungszeit, Festgestaltung, Einschreibung, Elternabende, Beteiligung am Kirchenjahr,...
2. Jahresplanung: Diese halten wir vor Beginn jedes Kindergartenjahres fest. Sie beinhaltet unseren Jahresschwerpunkt, die zeitliche und personelle Organisation und Arbeitsaufteilung, die Darstellung der Kindergruppe und des Lebensraumes Kindergarten, sowie die Kinderliste mit Telefonnummern und genauen Adresse und die Erstellung der Anwesenheitsliste.
3. Detailplanung der Bildungsaufgaben und Projekte: Sammlung und Organisation der Angebote unter Berücksichtigung der Beobachtungen und verschiedenen Erfahrungsfelder.
4. Für zwei bis drei Wochen vereinbaren die Pädagoginnen einen Themenschwerpunkt, der sich entweder aus den Interessen der Kinder oder dem Jahreskreis ergibt. Gemeinsam werden Gedichte, Lieder, Spiele, Werk- und Malarbeiten, sowie unterschiedliche Angebote gesammelt, geplant und schriftlich vorbereitet. Uns ist es wichtig, in allen 3 Gruppen ähnliche Bildungsangebote anzubieten, dass sich die Kinder austauschen können, unter Geschwisterkindern keine Rivalitäten entstehen und Feste gemeinsam gefeiert werden können.
5. Schriftliche Wochenvorbereitung: Unsere Vorbereitung besteht aus dem Festhalten des pädagogischen Schwerpunktes mit klaren Zielformulierungen, der Angebotsliste und dem Wochenüberblick. Dieser beinhaltet die konkreten Tagesangebote, die wir für die Gesamtgruppe, für die Kleingruppe oder für das einzelne Kind gestalten.
6. Am Ende jeder Woche halten wir schriftlich in unserer Reflexion fest, ob wir Ziele erreicht haben, was wir ändern könnten, um unsere gesetzten Ziele zu erreichen und welche Konsequenzen wir aus der vergangenen Woche ziehen.

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung:

Die Beobachtung ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und die Grundlage der Kooperation zwischen Eltern und Kindergarten.

Die innere Haltung der Achtsamkeit, die Wertschätzung und die Akzeptanz für die Individualität des einzelnen Kindes sind dabei von besonderer Bedeutung.

- Mit Hilfe der achtsamen Beobachtung nehmen wir nicht nur Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes wahr, sondern erkennen auch, was das Kind braucht, um weitere Entwicklungsprozesse auszulösen.
- Es ist uns bewusst, dass Beobachtung niemals den Anspruch der Objektivität erfüllen kann, daher pflegen wir einen regelmäßigen Austausch im Team und mit den Eltern des einzelnen Kindes.
- Uns ist wichtig, jedes einzelne Kind im Auge zu behalten und es innerhalb der Gruppe zu sehen. Wir wollen erkennen, woran das Kind Freude hat, womit es sich häufig beschäftigt, wo seine Stärken liegen, aber auch wo es Unterstützungsbedarf zeigt.
- Wir versuchen bei unseren Beobachtungen uns bewusst zu machen, dass sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo entwickelt. Deshalb sollten Vergleiche von Kindern vermieden werden.
- Bei unseren Teambesprechungen wenden wir die kindzentrierte Fallbesprechung an. Die gruppenführende Pädagogin teilt ihre Erfahrungen mit dem Kind den anderen mit, formuliert eine oder mehrere Fragen und alle anderen erläutern kurz ihre Sichtweise und ihre Erfahrungen mit dem Kind. Dies hilft uns, verschiedene Perspektiven zu vereinen und gemeinsam Rückschlüsse zu ziehen.

Dokumentation

Die Dokumentation der Lern- und Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder ist eine unverzichtbare Grundlage der individuell ausgerichteten Bildungs- und Erziehungsarbeit.

- Wir halten Entwicklungsfortschritte in unseren Reflexionen fest und richten an Hand dieser Erkenntnisse unsere Planung aus.
- Wir führen für jedes Kind ein Beobachtungsformular, wobei wir Entwicklungsfortschritte in den Bereichen Spielen, Lebenspraxis, Denken, Sehen, Hören, Sprechen, Bewegung und Soziales beschreiben.
- Die sprachlichen Fähigkeiten werden im BESK Kompakt dokumentiert

Organisation

Durch eine klare Organisationsstruktur gelingt es uns, die Ressourcen gewinnbringend für die pädagogische Arbeit zu nutzen.

Zusammenarbeit mit dem Land:

- Wir werden von unseren Kindergarteninspektorinnen zielorientiert geführt und schätzen ihre professionelle Beratung.
- Wir schätzen die klar delegierten Zuständigkeiten der einzelnen Mitarbeiter der Landesbediensteten und beanspruchen ihre wertvollen Hilfestellungen in den verschiedenen Bereichen: wie Beratung bei den Kindern mit besonderen Bedürfnissen, Inklusion, gezielte Sprachförderung, Arbeitsrecht und bei pädagogischen Herausforderungen.
- Wir nützen die ganzheitlichen Fortbildungsangebote und können so eine qualitativ gute Bildungsarbeit garantieren.

Zusammenarbeit im Team

- Alle Mitarbeiterinnen sind an den Zielfindungs- und Entscheidungsprozessen eingebunden, dadurch fördern wir die Motivation im Team.
- Wir schätzen das Mitarbeitergespräch als wichtiges Führungsinstrument, dort werden Arbeitsziele vereinbart, Rückmeldungen gegeben und Herausforderungen konstruktiv verarbeitet und bewältigt.
- Wir geben uns gegenseitig Unterstützung und ergänzen uns gewinnbringend.
- Wir pflegen eine wertschätzende Kommunikation im Team und sorgen für einen guten Informationsfluss.

Zusammenarbeit mit Therapeutinnen, Logopädinnen, usw.:

- Wir tauschen uns sowohl mit den Logopädinnen der Kinder und den Logopädinnen, die die Reihenuntersuchungen durchführen aus, als auch mit der ambulanten Kindergartenpädagogin für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder mit Frühförderinnen der Lebenshilfe Landeck.
- Weiters stehen wir auch in Kontakt mit verschiedenen Ärzten, die für die Reihenuntersuchungen zuständig sind, wie z.B. dem Augenarzt oder unserem Hausarzt.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger des Kindergartens ist die Gemeinde Nauders. Sie ist zuständig für die Instandhaltung des Gebäudes und des angrenzenden Spielplatzes, für die Ausstattung mit Möbel und Spielmaterial und für Personalentscheidungen.

Unser Ansprechpartner ist unser Herr Bürgermeister, der uns auch öfters besuchen kommt und sich über Neuigkeiten und unsere Anliegen informiert.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Familie und Kindergarten kann Eltern stärken, den individuellen Bildungsweg des Kindes positiv beeinflussen und die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und motivieren.

- In Gesprächen über die Kindergartenkonzeption streben wir Klarheit über Bildungsziele und Bildungswege an.
- In Gesprächen tauschen wir uns mit den Eltern über die Entwicklungsprozesse des Kindes aus.
- Wir informieren über die Weiterentwicklung der Päd. Konzeption und des Bildungsangebotes des Kindergartens
- Wir binden die Eltern in die pädagogische Arbeit ein z.B. bei Projekten.
- Wir planen in Zusammenarbeit mit den Eltern, wie wir anregende Angebote für ihr Kind organisieren können.
- Individuelle Bedürfnisse und Fragen der Eltern nehmen wir ernst und versuchen gemeinsam Lösungen zu vereinbaren.

Transition

Transition von der Familie in den Kindergarten

- Wir nehmen uns viel Zeit für die Einschreibung, um die Kinder und Eltern herzlich willkommen zu heißen und genügend Einblick zu geben.
- Wir erleichtern den Übergang durch gleitende Einstiegsmöglichkeiten
- Schnuppertage, Spielenachmittage, Elternbriefe, Elternabende, Gespräche ...
- Wir berücksichtigen den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder und die Besonderheiten seiner Familiensituation z.B. Kinder mit Migrationshintergrund, alleinerziehende Eltern, Berufstätigkeit der Eltern,...
- Wir unterstützen das Kind durch achtsames Entgegenkommen, so dass es sich bei uns wohlfühlt und die Bildungsangebote gut für sich nutzen kann.

Transition vom Kindergarten in die Schule

- Wir stärken die Kinder in ihren Kompetenzen, damit sie sich motiviert auf die Schule einlassen können, z.B. durch Vermitteln von Erfolgserlebnissen, durch das Übertragen von Verantwortung, durch Förderung der Selbständigkeit, durch spezielle Schulvorbereitung einmal in der Woche
- Um den Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind erfolgreich zu gestalten, stehen wir mit der Schule in regem Austausch und organisieren gemeinsam Übertrittsangebote z.B.
 - Besuche in der Schule, um Berührungsängste abzubauen
 - Kinder leihen Bildungsmittel von der Schule (Bücher, Instrumente, Turngeräte)
 - Kinder gehen zum Turnen in den Turnsaal der Volksschule.
 - Schüler unterstützen uns bei der Gestaltung von Festen
 - Wir dürfen an Schulveranstaltungen teilnehmen, z. B. Theatervorführungen, Zauberer, Proben für die Weihnachtsfeier, Play Back Show,...
 - Der Herr Direktor kommt uns besuchen und singt und musiziert mit uns.
 - Wir vermitteln den Eltern, dass Kindergarten und Schule eng zusammenarbeiten.
 - Wir gestalten den Elternabend für die Einschulenden gemeinsam mit der Schule

Ausblick

Gemeinsam wollen wir mittels dieser Konzeption immer wieder überprüfen, ob wir dem gesellschaftlichen Wandel in unserem Kindergarten gerecht werden und die Rahmenbedingungen für eine zeitgemäße Pädagogik stimmen.

Durch kritisches Hinterfragen, durch professionelle Fortbildung und durch die Bereitschaft für Veränderungen, bemühen wir uns, den Bedürfnissen unserer Kinder und deren Familien gerecht zu werden.

An der Erstellung dieser Konzeption wirkten mit:

Die Kindergartenpädagoginnen:

Jutta Thöni

Karin Gagliano

Lea Eckhart

Die Assistentinnen:

Mangweth Evelyn

Menzl Carmen

Cadoni Beatrix